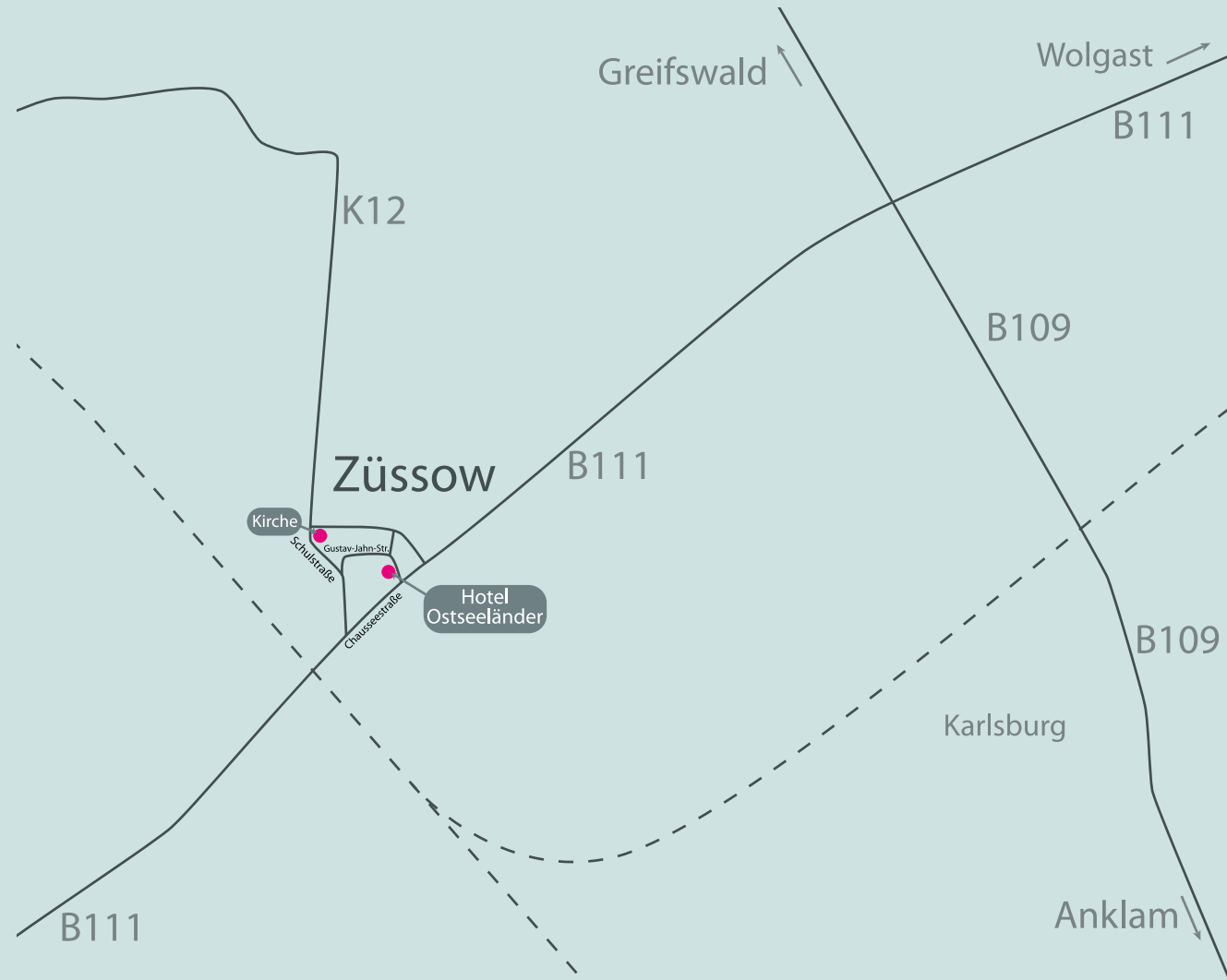


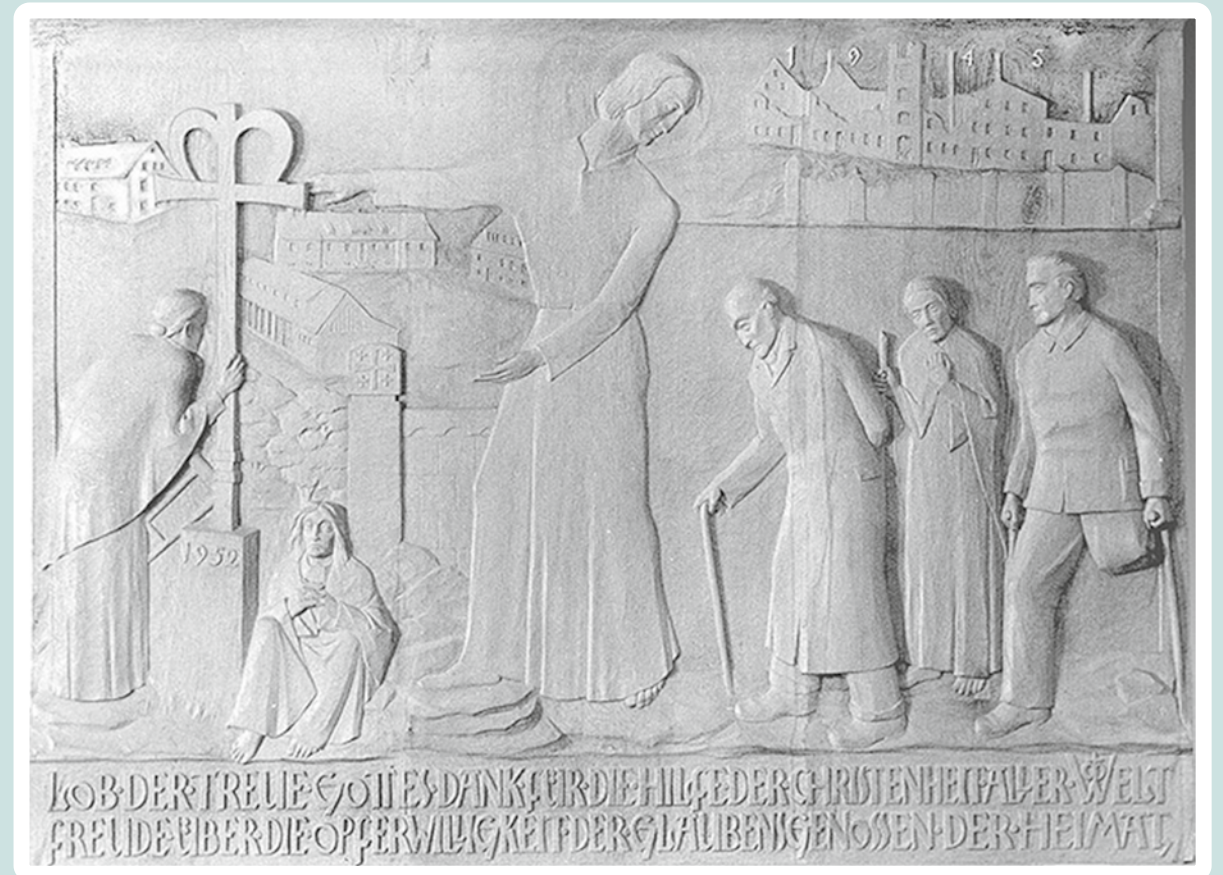
Lageplan



ERINNERN | BETRAUERN | WACHRÜTTELN

Gedenkveranstaltung für die Opfer der „Euthanasie“ und Zwangssterilisierungen
in Mecklenburg-Vorpommern in der NS-Zeit

27. Januar 2018 | Züssow



Seit 1996 erinnern wir an den Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und es wurde in der Bundesrepublik Deutschland der offizielle „Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus“ proklamiert, vor allem in dem Willen „die Erinnerung wach zu halten für die lebendige Wirklichkeit in Gegenwart und Zukunft“, wie der damalige Bundespräsident Roman Herzog im Bundestag begründete. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen erklärte den 27. Januar im Jahre 2005 zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts.

Seit 2008 steht dieser Tag in Mecklenburg-Vorpommern auch im Zeichen einer lange Zeit tabuisierten und verschwiegenen Opfergruppe: den Menschen mit psychischen oder anderen Erkrankungen, geistigen und körperlichen Behinderungen, die im Rahmen der Erbgesundheitsgesetze und der sog. T4-Aktionen in der Zeit des Nationalsozialismus umgebracht oder dauerhaft geschädigt wurden. Wir beklagen damit an diesem Tage die Opfer der perfiden rassebiologischen Vorstellungen der Nationalsozialisten, die im „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ ab 1934 zur staatlichen Politik erklärt wurden. Der Gedanke wurde aber bereits zuvor durch die wissenschaftlichen Irrwege der Mediziner gelegt, mit dieser „schiefen Ebene“ befasst sich unsere Gedenkveranstaltung am 27. Januar 2018.

Heutigen Forschungen zufolge wurden mehr als 300.000 kranke und behinderte Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus bis 1945 ermordet: durch gezielte „Ausmerze“, durch Hungerkost, in den sog. „Kinderfachabteilungen“ u.a. Die Dunkelziffer ist weit höher. Letztendlich waren die Vergasungsanlagen in den Tötungsanstalten die „Erprobungsfelder“ für die dann einsetzende Massenvernichtung der jüdischen Bevölkerung, anderer Bevölkerungsgruppen und ethnischer Minderheiten. Doch die Radikalisierung im Umgang mit Minderheiten in NS-Deutschland schritt weiter voran: Per 1.9.1939 ermächtigte Adolf Hitler ausgewählte Ärzte, Pflegerinnen, Pfleger und Hebammen zur „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. 1940–41 wurden reichsweit über 70.000 Patienten aus Nervenheilstätten, auch aus dem heutigen Mecklenburg-Vorpommern, in sechs Tötungsanstalten ermordet.

Zwar wurde diese geheime „Aktion T4“ im August 1941 eingestellt, doch das Töten ging dezentral in den Anstalten weiter. Die Zahl der Opfer konnte nie abschließend geklärt werden.

Aus den Kückenmühler Anstalten der Inneren Mission in Stettin erfolgte im April/Juni 1940 die Deportation der ca. 1.500 Bewohnerinnen und Bewohnern, offiziell wurden sie „verlegt“.

1945 wurden die Züssower Diakonie-Anstalten gegründet, die die in Stettin begonnen Tradition der diakonischen Arbeit der Kückenmühler Anstalten, der Züllchow Anstalten und der Krüppelanstalt Bethesda fortsetzten. Ein Mahnmal soll nun an die Opfer der „Euthanasie“ erinnern.

ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN – diese Veranstaltungsreihe steht seit 2008 für eine ständige Auseinandersetzung und dialogische Erinnerungskultur, welche die vergessenen Opfer wieder sichtbar werden lässt, aufklären, mahnen und Impulse für wichtige sozialpolitische und psychiatrische bzw. medizinische ethische Fragestellungen der heutigen Zeit geben möchte.

Wir verneigen uns vor den Opfern und deren Angehörigen.

„Nur wenn uns die „Euthanasie“-Toten ohne Unterlass an die stets offenen Wunden der Psychiatrie erinnern, sind sie vielleicht nicht umsonst gestorben“
(Prof. Dr. Klaus Dörner am 27. Januar 2009, Rostock)

Wir danken allen an der Vorbereitung dieser Veranstaltung Beteiligten und laden Sie herzlich nach Züssow ein.

Sandra Rieck Dr. Michael Bartels

Koordinatorin und
Vorstandsvorsitzende
Landesverband Sozialpsychiatrie
Mecklenburg-Vorpommern
Pommerscher Diakonieverein e.V.

10.00 Uhr: Andacht in der Kirche Züssow

Pastor Dr. Harder; Musikalische Begleitung durch den Posaunenchor

Ortswechsel: Hotel Ostseeländer (ca. 10 min. Fußweg, Getränke/ ggf. Gebäck stehen bereit)

11.30 Uhr: Grußworte

- Landtag M-V: Staatssekretär Herr Dahlemann
- Landrätin Dr. Syrbe
- Direktorin des Polnischen Instituts Berlin: Frau Hanna Nowak-Radziejowska
- Begrüßung als Psychiatrieerfahrene: Undine Gutschow
- im Namen der Veranstalter und des LSP M-V: Vorsitzende Sandra Rieck

12.15 Uhr: Redebeitrag

„Heute verlegt in eine andere Einrichtung.“

Das Ende der Kückenmühler Anstalten (bei Stettin) im Jahr 1940

Dr. Michael Bartels, Pommerscher Diakonieverein e.V., Vorsteher

13.00 Uhr: Gemeinsamer Mittagsimbiss

Zeit für Begegnung und Gespräche, Büchertisch der Landeszentrale für Politische Bildung

14.00 Uhr: Redebeitrag

Aus der Perspektive von Menschen mit Psychiatrieerfahrungen heute:

Tabubrüche und „schiefe Ebene“ und der Umgang mit „Anders sein“ heute

Gabriela Pertus – Genesungsbegleiterin

14.20 Uhr: Redebeitrag

Forschung am Menschen / Forschung mit Menschen – Medizinische Forschungsethik im 20. und 21. Jahrhundert

Dr. med. Dr. phil. Sabine Salloch, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Universitätsmedizin Greifswald

Ca. 15.00 Uhr: Mahnmaleinweihung und Kranzniederlegung

Auf dem Gelände des Vorpommerschen Diakonievereins

